

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

2.12.1891 (No. 330)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 2. Dezember.

№ 330.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Erscheinungsbild: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Erscheinungsgebühr: die abgetragene Beilage oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Ämtlicher Theil.

Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden hat sich, zugleich als Vertreter Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Max von Baden, gnädigst bewogen gefunden, den Vorstand Höchster Domänenkanzlei, Domänendirektor Altfelix, auf sein in Folge anhaltender Kränklichkeit gestelltes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen und vorzüglichen Dienste auf den 31. Dezember d. J. in den Ruhestand zu versetzen, ferner dem Finanzrath Widmer die provisorische Leitung der Geschäfte der Domänenkanzlei zu übertragen.

Mit Entschliessung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 26. November 1891 ist dem Bahnarchitekten Luz beim Großh. Bahnbaupraktiker I in Offenburg der Wohnsitz in Baden angewiesen worden.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 1. Dezember.

Den Reisen des russischen Ministers v. Giers nach Paris und Berlin hat es an Kommentaren in der Presse nicht gefehlt; diese Kommentare gingen aber zumeist von Blättern aus, in denen man nur den Ausdruck einer Privatmeinung zu suchen gewöhnt ist, während die im Rufe offizieller Beziehungen stehenden Zeitungen sich große Zurückhaltung auferlegten. Um so mehr wird es bemerkt werden, daß heute das „Journal de St. Pétersbourg“ sich über die politische Tragweite der Reisen des Herrn v. Giers auspricht; ist es doch die allgemeine Annahme, daß das „Journal de St. Pétersbourg“ keine Informationen aus der nächsten Nähe des Herrn v. Giers bezieht. Aus Petersburg geht uns folgende telegraphische Nachricht zu: „Das „Journal de St. Pétersbourg“ erklärt, die kürzlich erfolgten Zusammenkünfte des Herrn v. Giers in Rom und in Deutschland, sowie der Besuch des Ministers in Paris dürften dazu beitragen, daß die Lage klarer erscheint, daß etwa vorhandene Mißverständnisse beseitigt und neue Unterpfänder des gegenseitigen Vertrauens für die Aufrechterhaltung des allseitig gewünschten Friedens gewonnen werden.“ Man wird diese friedliche Deutung der von Herrn v. Giers unternommenen Reisen mit Genugthuung verzeichnen.

Die Wahl des französischen Abgeordneten Lafargue hat noch nicht alle Stadien der Aufsechtung hinter sich. Allerdings ist es Paul Lafargue gelungen, den Nachweis zu liefern, daß sein Vater in Cuba in die Register der französischen Staatsangehörigen eingetragen war, und da ein im Auslande geborener Sohn eines französischen Staatsangehörigen ohne weitere Formalität Franzose ist, so schien die Frage der Wahlfähigkeit Lafargue's bereits gelöst und der Wahlprüfungsausschuß der Kammer beschloß, die Gültigkeit der Wahl Lafargue's in Lille zu beantragen. Nun hat die Angelegenheit aber eine neue Wendung durch das Eingreifen der spanischen Regierung

erhalten. Die spanische Botschaft hat dem Bureau der Kammer mitgeteilt, daß sie Lafargue als einen Spanier betrachte, da nach den spanischen Gesetzen jeder auf spanischem Gebiete von Ausländern Geborene, wenn er 10 Jahre auf spanischem Boden gelebt habe, Spanier sei. Die Wahlprüfungsabteilung beschloß, nochmals nachzuforschen, ob Lafargue vor seiner Bewerbung um den Viller Sitz irgend einen Akt vollzogen habe, aus welchem seine Annahme der französischen Nationalität erkennbar sei. Die Radikalen sind natürlich wütend über dieses Hinderniß für die Gültigkeitserklärung der Lafargue'schen Wahl und behaupten, daß dem Vorgehen der spanischen Botschaft eine Intrigue des Herrn Constans zu Grunde liege; sie meinen, der spanische Botschafter habe sich nicht aus eigener Initiative in die Sache eingemischt, sondern sei einem Wunsche des französischen Ministers des Innern gefolgt. Um dieser Ansicht Glauben zu verschaffen, erinnern sie daran, daß Minister Constans während des Wahlkampfes in Lille von den Freunden Lafargue's in heftigster Weise persönlich angegriffen ist. Der Abgeordnete Millerand habe in einer Wahlrede, die er zu Gunsten Lafargue's hielt, den Minister ganz direkt einen unehrenhaften Menschen genannt. Der Wahlsieg Lafargue's, noch dazu mit einer so beträchtlichen Mehrheit erkungen, biete unter diesen Umständen das Aussehen einer persönlichen Niederlage des Ministers vor den Wählern und Herr Constans sehe nun Alles daran, um die Gültigkeitserklärung der Wahl Lafargue's zu hintertreiben. Die so sprechen, überschätzen offenbar die Bedeutung, die der französische Minister des Innern dem Wahlergebnisse in Lille beimißt. In persönlicher Verunglimpfung ist Herr Constans hinreichend gewöhnt, um die Jörnesausdrücke des Abg. Millerand nicht tragisch zu nehmen, und ob Paul Lafargue in der Kammer sitzt oder nicht, bleibt sich für die Stellung des Herrn Constans ziemlich gleich.

Deutschland.

* Berlin, 30. Nov. Seine Majestät der Kaiser arbeitete heute Vormittag zunächst längere Zeit allein, dann mit dem stellvertretenden Chef des Civilcabinetts, Geh. Regierungsrath Scheller. Später hörte der Monarch die Vorträge des Staatssekretärs im Reichsmarineamt, Viceadmirals Hollmann, und des Chefs des Marinecabinetts, Kapitän zur See Freiherrn v. Senben-Vibran. Nachmittags kamen die Majestäten zu kurzem Besuch von Potsdam nach Berlin.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist gestern mit der Prinzessin Margarethe nach Berlin zurückgekehrt und hat wieder in ihrem hiesigen Palais Wohnung genommen.

— Am gestrigen Sonntag früh um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief in ihrer Wohnung im Schlosse von Charlottenburg die frühere erste Kammerdame weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta, Fräulein Marie von Reindorf, nach langem und schwerem Leiden. Fast durch ein halbes Jahrhundert hatte sie im Dienste der hochgeliebten Kaiserin gestanden, treu und unablässig ihres Dienstes gewaltet mit jenem Pflichteifer, den sie, die Tochter eines hohen

preussischen Militärs, aus ihrem Vaterhause in die ihr gebotene Stellung im Palais gebracht hatte. In nächster Umgebung ihrer Herrin hat sie alle jene großen Geschehnisse und Wandlungen erlebt, die aus dem Innern des Palais, aus dem Schoße der königlichen Familie heraus, zu nationalen Ereignissen oder Festen geworden waren. Die „Post“ widmet der Entschlafenen folgenden Nachruf:

Sie sah die Kinder, den Prinzen Friedrich Wilhelm (Kaiser Friedrich) und die Prinzessin Luise (Großherzogin von Baden) unter ihren Augen aufwachsen und zu anderer Bestimmung das Vaterhaus verlassen. Es sollte ihr nach so vielem Freudigen auch der größte Schmerz nicht erspart bleiben, ihre Herrin, an der sie mit unermüdlicher Liebe und Verehrung hingebunden zu müssen. Als nach dem Hinscheiden der hochgeliebten Kaiserin Augusta die nähere Umgebung, auch die Dienerschaft des Palais, in das Sterbezimmer gelassen wurde, konnte diese in einer Ecke des vor dem Sterbegemach gelegenen Toilettenzimmers eine weinende, in Schmerz zusammengebrochene Gestalt sehen. Es war Fräulein v. Reindorf, und ihre unter Schluchzen ausgeprochenen Worte waren: „Nun meine Kaiserin dahin, nun will ich auch nicht mehr länger leben.“ Ihr Dienst war ihr Leben gewesen, und nun sie von diesem abgelöst war, war auch ihr Dasein erfüllt. Nicht lange sollte sie, von schweren Schmerzen des Körpers heimgesucht, ihrer Herrin nachtrauern. Nachtrauern werden der jetzt Dahingegangenen gar Viele. Die Großherzogin von Baden sah in Fräulein v. Reindorf die lebendige Erinnerung an Vaterhaus, Eltern und Jugend, an die so heißgeliebte Mutter, nach deren Tode die Verbindung mit deren so treuen Dienerin und Pflegerin nicht abgebrochen, im Gegentheil noch inniger geworden war. Man wird sich der letzten Anwesenheit der Großherzogin erinnern, des Besuches, welcher der schwer Kranken galt. Die Ahnung der hohen Frau, daß sie diese zum letztenmal sehen würde, sollte nur zu bald in Erfüllung gehen. Solche Liebe und Anhänglichkeit hatte aber auch ihren festen Grund in der Persönlichkeit derjenigen, der sie erwiesen wurde. Die Dahingegangene war eine Dame von einer Bildung, die ihre Diensthöhre vielleicht weit überragte, aber auch von geistlicher Bildung, die ihr durch Geburt und Erziehung zu eigen war und sie befähigte, mit den Vornehmsten und Höchsten, mit Personen jedes Standes und Berufes in feinsten, taftvollsten Weise zu verkehren, war ihr Geist durch Bekümmerte und eigene geistliche Arbeit im Denken gebildet. Sie sprach und schrieb französisch und englisch. Was aber den Geist und die Bildung der Verstorbenen noch weit überragte, das war ihre vornehme Gesinnung und ihr von christlicher Liebe erfülltes Herz. Sie hat damit an ihrer Stelle, in unmittelbarer Nähe ihrer kaiserlichen Herrin, unendlich viel Gutes und damit nur sich selbst in ihrem Empfinden für ihre Mitmenschen genug gethan. Am Dienstag Nachmittag 4 Uhr wird am Sarge der Verstorbenen in deren bisheriger Wohnung, im Schlosse von Charlottenburg, Hofprediger D. Frommel die Aussegnung der Leiche vollziehen, worauf die Ueberführung des Sarges nach der Leichenhalle des Matthäi-Kirchhofes und dort am Mittwoch Vormittag 11 Uhr die eigentliche Beisetzung und Trauerfeierlichkeit stattfinden.

— Am Schlusse der heutigen Reichstagsitzung antwortete der Reichskanzler v. Caprivi auf die (im telegraphischen Sitzungsbericht erwähnte) Rede des Abg. Richter. Der Reichskanzler sagte, Abg. Richter habe bemängelt, daß Kundgebungen des Kaisers veröffentlicht worden seien ohne eines Ministers Gegenzeichnung. Die Kundgebungen, auf die der Abgeordnete sich bezieht, betreffen Dinge, in denen der Monarch seine eigene Anschauung dem Staatsministerium oder dem Reichskanzler

lich an ihn schmiegte, alch ihrer Helene auf's Haar! Es war ja ganz unmöglich! Was sollte daraus werden? Gegen Theodor hegte sie nur Wohlwollen, aber durfte sich Helene in eine Familie eindrängen, wo man ihr geringfügig begegnete — die Schwiegertochter der Steuererrätin werden? Nimmermehr! „Paul, ich muß Helene suchen!“

„Du bist gefangen!“ frohlockte Paul. — „Sieh' nur, wie dunkel es auf einmal wird! Hörst Du, wie's regnet? Jetzt hat das Waldfest ein Ende, bald werden Alle zu Hause sein! Ach Pathe Lindner, erzähl mir unterdessen eine Geschichte!“

XIII.

Auch der Herr Präsident v. Schönborn war auf dem Festschau- platz erschienen und hatte dem Jubel eine Weile zugehört; aber während die Jugend nicht daran dachte, den Himmel zu beobachten, hatte er die ersten fallenden Tropfen bemerkt und rasch den Heimweg angetreten. Indeß — das Regenwetter, das der märkische Laubfrosch heraufbeschworen, wartete nicht, bis er im Trocknen war, und goß bald so stromweise nieder, daß er sich spähend um ein Döbäck umfab; die kleine Einsiedelei mußte in der Nähe sein — da war ja der schmale, gewundene Pfad, der zwischen dichtem Buschwerk zu ihr führte; schon ließ er die Thüre auf, über der die Aufschrift prangte: „Zur stillen Liebe!“ . . . und stand Helene Lindner und Doktor Colberg gegenüber, die hier ebenfalls Schutz gesucht, nachdem der Regen seinen Weg durch die dichten Zweige der großen Tanne gefunden, die die beiden Liebenden Anfangs beschirmte. Der kluge Paul hatte recht gehört und gesehen. Helene war vom Feste entschlüpft und zur stillen Liebe geilt, um sich mit Theodor zu treffen. Als sie gestern Abend zu astronomischen Beobachtungen zum freien Dorf- platz gewandert, war zwar keine Sternschnuppe, aber der Oberlehrer erschienen, der ihr seinen Arm bot und mit ihr leise und angelegentlich flüsternd auf und nieder ging, und Pauls Rakete hatte zwischen den Weiden am stillen Bach ein paar glückliche Menschen beleuchtet, die soeben versprochen: einander für das ganze Leben anzugehen!

(Fortsetzung folgt.)

14. In der Sommerfrische.

Eine heitere Erzählung von Mariana Sell.

(Fortsetzung.)

„Der ist ja auch fortgegangen! So mir's, Pathe Lindner!“ „Aber, Paul, ich habe doch nicht lateinisch gelernt!“ „Ach, Du weißt's gewiß — es klingt wie ein Hundename — aber ich kann mich durchaus nicht besinnen!“ „Ami? Doktor? Philar? Puffel? Bello?“ „Nichtig! Bello! Siehst Du, Pathe, Du kannst lateinisch! Ach komm und hilf mir bei meiner Arbeit!“ Die Kanzleirätin zögerte; in das Zimmer der Steuererrätin gehen — nein, das that sie nicht. „Komm Du doch mit Deinen Vätern zu mir!“ „Theodor hat ja die Stube von außen abgeschlossen.“ „Klaute Paul, ich könnte wohl zum Fenster hinausklettern, aber — wenn es Theodor erfährt, — er hat mir's extra verboten! Aber wenn Du zu mir durch's Fenster hereinläufst, Dir kann mein Bruder nichts thun!“ Die Kanzleirätin war ganz entsetzt über die Zumuthung, sich vom Geländer der Veranda auf den Fenstersims zu schwingen. Aber Paul ließ mit Bitten nicht nach. „Ach komm, ich bin so traurig und so allein!“ Da wurde es ihr so eigenthümlich um's Herz; wenn ihr Paul da drinnen wäre, und so beweglich nach ihr rief, sie würde sich keinen Augenblick besinnen und Schwere vollbringen, das Unmögliche möglich machen. Da fielen ihre Blicke auf ein langes Brett, das morgen zur Wiederherstellung der verbrannten Dielen benutzt werden sollte. „Wenn es fest auf dem Tische läge und ich schöbe das andere Ende in Dein Fenster hinein!“ — „Komm Pathe“, jubelte Paul, „ach, ich werde schon festhalten!“ Bald war der schmale Steg errichtet —

Wenn Zwei sich nur gut find —

Sie finden den Weg!

Klopfenden Herzens betrug die forpultente Frau die selbstgebaute Brücke — ängstlich griff sie nach einem Stützpunkt in die Luft — aber schon war sie am Ziele angelangt und von Paul mit

Hurrak begrüßt, der ohne weiteres die Brücke abbrach und in den Garten hinunter stürzte. Nun mußte sie bei ihm bleiben, bis er aus seinem Gefängniß erlöst!

Zuerst verzehrte er gemächlich den Pfefferkuchen, den ihm seine Pathe vom Waldfest mitgebracht, aber zur Arbeit hatte er gar keine Lust! „Theodor kommt noch lange nicht, der sitzt mit Helene in der stillen Liebe!“ „Sprich nicht solchen Unsinn, Paul!“ tabelle die Pathe, „Helene ist mit Eischen beim Waldfest.“ Aber Paul blieb hartnäckig dabei. „Ich habe es doch gehört, wie er heute Mittag im Garten zu ihr sagte: „wir treffen uns also um 6 Uhr in der „Stillen Liebe“, und Helene nickte mit dem Kopfe und sagte: „ich werde kommen!“

Die Mutter schwieg betroffen. Nein, nein, es war ganz unmöglich, Helene konnte sich nicht so vergessen, Paul hatte sicherlich falsch verstanden. Auch dieser war eine Weile in Gedanken versunken, die er endlich aussprach: „Wenn Helene meinen Bruder heirathet, dann wird sie's schon merken, wie eilig der manchmal sein kann!“ Paul war heute offenbar sehr schlecht auf Theodor zu sprechen. „Aber nicht wahr, Pathe, zur Hochzeit darf er mich nicht einsperren und ich bekomme so viel Kuchens und Torte wie ich will!“ „Wie kannst Du solches dummes Zeug schwagen! Helene mag Deinen Bruder gar nicht leiden!“ „D ja, sie mag ihn wohl! Wie ich mit Ellen auf der Bärenjagd war, da sah sie mit ihm bei der stillen Liebe: er auf einem Felsstück und sie auf dem Bänkechen vor der Hütte; dann spielten sie Mann und Frau und Helene gab ihm die schönsten Erdbeeren, die sie gefunden, sah ihn freundlich an und lachte, und heute Morgen sind sie im Walde Hand in Hand gegangen. Ich habe es wohl gesehen!“

Es schwindelte der Kanzleirätin, denn in diesem Augenblicke stand vor ihrem Geiste ein Bild, das sie gestern Abend gesehen, das aber die aufregenden Ereignisse einwärts in den Hintergrund gedrängt. Als nämlich Paul's erste Rakete die Dunkelheit erleuchtete, da hatte sie drüben am Bach zwischen den Weiden den Doktor Colberg erkannt, und die junge Dame, die sich zärt-

kundgibt. Es seien Rechtsgelehrte und berufene Rechtsinstanzen gehört worden, um festzustellen, wie weit ist rechtlich die Contrafignatur solcher Kundgebungen des Monarchen nötig? Und er sei in der Uebereinstimmung mit dem preussischen Ministerium der bestimmten Ansicht, daß die Kundgebungen, auf die der Abg. Richter sich bezieht, einer solchen Contrafignatur nicht bedürfen. Wenn der Monarch dem Staatsministerium Anregung zu seiner Thätigkeit gibt, was in diesem Falle geschehen ist, so seien dies nicht Regierungsakte, die der Gegenzeichnung bedürfen. Zu solchen würden sie erst dann, wenn das Ministerium in die ihm aufgegebene Berathung eintritt und auf Grund dieser Berathung dem Monarchen seine Vorschläge macht, der sie entweder billigt oder ändert. Die Etatsdebatte wurde darauf geschlossen und einzelne Theile des Etats wurden an die Kommission verwiesen. Die nächste Sitzung hat die Berathung des Kolonialstats zum Gegenstand.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Nov. Der Trauerfall im Kaiserhause erregt hier besonders wegen seiner Tragik allgemeine schmerzliche Theilnahme. Der Erzherzog Heinrich gehörte namentlich in den Alpenländern zu den volkstümlichsten Mitgliedern des Kaiserhauses und die Baronin Waideck wurde trotz der Schwierigkeiten, die in den ersten Jahren der Ehe ihrer gesellschaftlichen Position entgegenstanden, durch hervorragende Charaktereigenschaften auch an dem Hofe zu einer überaus beliebten Persönlichkeit. Ein Familienleben voll innigster, aufopfernder Liebe ist es, das der unerbittliche Tod mit einem Schläge vernichtet hat. In den 60er Jahren war es, als Erzherzog Heinrich, der am 9. Mai 1828 geborene Sohn des Erzherzogs Rainer, des Vicekönigs der Lombardei und Venetiens, die Schauspielerin Leopoldine Hofmann (geb. am 29. November 1842) kennen lernte. Trotz des Widerstandes, dem seine Neigung bei seiner Familie begegnete, vermählte er sich am 4. Februar 1868 mit dem Weibe seiner Wahl, das ihm eine treffliche Lebensgefährtin wurde. Im Jahre 1872 wurde ihr der österreichische Adelsstand, sechs Jahre später der Freiherrnstand verliehen. Der Ehe entsproß eine Tochter. Als Erzherzog Heinrich, der von Bozen nach Wien gekommen war, um dem Hochzeitsfeste im Kaiserhause beizuwohnen, plötzlich erkrankte, pflegte Baronin Waideck den Satten in der aufopferndsten Weise, bis sie selbst erkrankte, um wenige Stunden vor dem Satten, an ihrem 49. Geburtstag, himmelberzschlummern. Die Leichen des Erzherzogs Heinrich und seiner Gemahlin werden nach Bozen überführt, wo die gemeinsame Beisetzung mit Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers in der erzherzoglichen Gruft erfolgt.

Italien.

Rom, 30. Nov. Die Deputirtenkammer hat auf den Vorschlag des Ministerpräsidenten Rudini beschlossen, diejenigen Interpellationen, welche sich auf die Kirchenpolitik und die innere Politik des Ministeriums beziehen, für nächsten Mittwoch auf die Tagesordnung zu setzen. Der Marquis Rudini begründete seinen Vorschlag damit, daß er die Berathung dieser Interpellationen nach den Erklärungen, die der Minister des Innern bereits in der Samstagsitzung der Kammer abgegeben hat, nicht für sehr dringlich ansehen könne. (Der Minister des Innern hat bekanntlich auf die Interpellation Bovio's wegen der Äußerungen des Grafen Kalnohy über die Beziehungen zwischen Staat und Kirche in Italien schon eine vorläufige Antwort ertheilt. Aus seiner Antwort ging hervor, daß die italienischen Radikalen Unrecht hatten, wegen der betreffenden Äußerungen des Grafen Kalnohy Beunruhigung hervorzurufen. Zwischen dem Ministerpräsidenten Rudini und dem italienischen Botschafter in Wien hat ein Depeschenwechsel bezüglich der Rede des Grafen Kalnohy stattgefunden und der Marquis Rudini wird am Mittwoch ganz unzweifelhaft in der Lage sein, eine solche Auslegung der Worte Kalnohy's mitzutheilen, welche der nationalen Empfindlichkeit der Italiener volles Genüge leistet.)

Frankreich.

Paris, 30. Nov. Der Streik der Kohlengrubenarbeiter in Nordfrankreich scheint nun doch einer gütlichen Beilegung entgegenzugehen. Gestern hielt in Arras das Schiedsgericht, welches zu gleichen Theilen aus Vertretern der Grubengesellschaften, der Arbeiter und der Regierung besteht, wiederum eine Sitzung ab. Ueber einen Theil der Streitfragen, insbesondere auch über die Höhe des Lohnes, hat das Schiedsgericht schon Ende der vorigen Woche eine Einigung erzielt und es handelt sich nun darum, auch eine Verständigung über diejenigen Fragen herbeizuführen, die man in der vorigen Woche, weil nicht sogleich eine Einigung gefunden werden konnte, zurückgestellt hatte. Man erwartet, daß infolge gegenseitiger Zugeständnisse der Streik bald beendet werden wird. Die Grubengesellschaften haben ein Interesse daran, daß der Betrieb nicht lange stillstehe, da die Konkurrenz der deutschen und der englischen Kohle für sie sonst nachtheilige Folgen haben könnte, und von den Arbeitern ist ein großer Theil von Anfang widerwillig an den Streik herangegangen; außerdem hat die Wahrnehmung, daß der Bedarf an Kohle durch ausländische Waare gedeckt werden kann, viel dazu beigetragen, die Streikenden verständlicher zu stimmen. Deshalb dürften die Streikenden ein annehmbares Abkommen mit den Gesellschaften doch einer längeren Fortdauer des Ausstandes vorziehen. — Der Erzbischof von Aix ist heute Abend nach Aix zurückgekehrt. Bei seiner Ankunft in dieser Stadt kam es zu lärmenden Kundgebungen. Die Clerikalen empfingen den Erzbischof mit stürmischen Hochrufen, die von den Republikanern mit Hochrufen auf die Republik und antiklerikalen Demonstrationen beantwortet

wurden. Die Polizei hatte zwei Stunden lang alle Hände voll zu thun, um Ruhe zu schaffen. Im Inneren des erzbischöflichen Palais wurde der Erzbischof von mehreren Tausend seiner Anhänger begrüßt.

Großbritannien.

London, 30. Nov. In diplomatischen Kreisen verlaute, der englische Botschafter in Rom, Marquis Dufferin, werde den Botschafterposten in Paris erhalten. Drummond Wolff, bisher Gesandter in Bukarest, soll seinerseits Botschafter in Rom werden. (Daß Dufferin dazu ausersehen ist, den durch Lord Lyttons Tod erledigten Botschafterposten in Paris zu übernehmen, wurde schon vor einigen Tagen mitgetheilt. Er gehört zu den hervorragendsten Mitgliedern des englischen diplomatischen Corps und besitzt alle Eigenschaften für den verantwortungsvollen Posten.)

Rußland.

St. Petersburg, 30. Nov. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend aus Livadia nach Gatschina zurückgekehrt. — Die Regierung beschäftigt sich angelegentlich mit Maßregeln, welche die Ernährung der Bevölkerung in den von Mißwachs heimgekehrten Landestheilen sicher stellen sollen. So verzeichnet die „Börsezeitung“ das Gerücht, daß in einigen nothleidenden Gouvernements die in Privatbesitz befindlichen Getreidevorräthe, welche größer sind, als es für den Jahresbedarf einer einzelnen Familie nothwendig ist, vom Staat angekauft werden sollen. Der Staat werde für dieses Getreide diejenigen Preise bezahlen, die am Tage des Ausfuhrverbotes für Getreide galten. Die „Börsezeitung“ selbst verzeichnet dieses Gerücht unter Vorbehalt. In der That ist es kaum möglich, bei den vielen einander widersprechenden Nachrichten über eine Ausdehnung der Ausfuhrverbote oder andere Maßregeln zur Volksernährung das Wahre und das Unwahre von einander zu trennen. Heute ging das Gerücht, daß die Ausfuhr von Hülsenfrüchten und Delfamen verboten worden sei; eine amtliche Bekanntmachung erklärt dieses Gerücht für unbegründet. Bei dieser Gelegenheit mag der Vollständigkeit wegen auch eine Meldung der „Moskauer Zeitung“ erwähnt sein, der zufolge der Finanzminister auf eine Anregung des Stadthauptes von Liban geneigt sein soll, die Aufhebung des Ausfuhrverbotes für schwarzen Hafer zu befürworten.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 30. Nov. 7. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitze des Präsidenten Lamey.

Unserem gestrigen Berichte haben wir noch Folgendes nachzutragen:

Bei Ausgabebetitel IX des außerordentlichen Etats bemerkt der Berichterstatter Abg. Fieser zu § 10, woselbst als zweite Rathe für Erbauung eines Pavillons für die chirurgische Klinik der Universität Freiburg 60 000 M. als bewilligt und in den Rechnungsjahren 1888/89 als verausgabt verzeichnet sind, daß außer den bewilligten 2 Raten von zusammen 120 000 M. und eines Administrativkredits von 40 000 M. nach den Erklärungen zu § 10 für den genannten Bau weitere 24 472 M. 89 Pf. und zwar aus Grundstocksmitteln der Universität zur Verwendung gelangt seien. Die in den Erklärungen enthaltene Begründung sei zwar von der Kommission als genügend erachtet worden, so daß zu einer Beanstandung der Ausgabeposition kein Anlaß vorliege. Gleichwohl habe er namens der Budgetkommission zur Wahrung der ständischen Rechte zu erklären, daß nach ihrer Ansicht der Beschluß des Senats der Universität Freiburg, zur Beilegung eines Bauaufwands Grundstocksmittel anzugreifen, nicht nur seitens der Großh. Regierung, sondern auch durch die Landstände genehmigt werden müsse, weil die Verzehrerung von Grundstocksmitteln der Universität nicht ohne Einfluß auf die Höhe der jeweils in das Budget eingestellten Staatsdotationen sei. Die Kommission beantrage, diese Genehmigung zu ertheilen, richte zugleich aber auch angesichts dieser abermaligen beträchtlichen Ueberschreitung des Budgetsages an die Großh. Regierung das Ersuchen, künftighin nicht ohne die allerdringlichsten Gründe die Budgetsätze zu überschreiten, vielmehr mit den bezüglichen Ausgaben solange zuzuwarten, bis die Stände ihre Zustimmung ertheilt hätten.

Geh. Rath Dr. Koff kann sich mit dem namens der Budgetkommission vorgetragenen Ansicht vollständig einverstanden erklären, daß die vorhergehende Zustimmung der Landstände einzuholen sei, wenn die Verwendung von Grundstocksmitteln der Universität zu Bauzwecken eine Rückwirkung auf das Staatsbudget äußere. Wenn er jetzt die Indemnität für die in jener Znangriffnahme des Stiftungsvermögens liegende Etatsüberschreitung bei dem hohen Hause nachsuche, so müsse er auf die besonderen bei Ausführung des betreffenden Baues hervorgetretenen Umstände hinweisen, welche bereits in den dem § 10 beigegebenen Erklärungen Erwähnung gefunden hätten. Der Mehraufwand sei namentlich durch die inzwischen gestiegenen Baupreise und die in Folge des nachträglichen Eintretens der Stadtgemeinde gegen die Verbauung des Anstaltsgartens nothwendig geworden, mit einem größeren Aufwande verknüpfte, jetzt aber als völlig richtig erkannte Aenderung der Wahl des Bauplatzes für den chirurgischen Pavillon entstanden, zu dessen vollständiger innerer Einrichtung die bewilligten Mittel nicht genügt hätten. Die Inbetriebsetzung des seitens der Universität so sehr gewünschten und für sie, namentlich auch für die Entwicklung der inneren Klinik so nothwendigen Baues wäre deshalb in Frage gestellt worden, wenn nicht die Hochschule selbst sich entschlossen hätte, mit dem eigenen Stiftungsvermögen einzutreten.

Da die alte chirurgische Parade schon abgerissen war habe die Großh. Regierung angesichts der Dringlichkeit der Sache kein Bedenken getragen, dem Beschlusse ihre Zustimmung zu geben, wobei sie sich die spätere Einholung der Indemnität seitens der Landstände vorbehalten habe.

Nach diesen Erklärungen der Regierung wird der Ausgabebetitel IX (Unterrichtswesen) ohne weitere Diskussion für unbeanstandet erklärt.

Bei Erstattung des Berichts der Petitionskommission über die Bitte des pensionirten Hauptlehrers Konstantin Kerzenmacher in Billingen um Erhöhung seiner Pension bemerkt Abg. Strübe, Bittsteller sei, nachdem er als Hauptlehrer im Jahre 1855 angestellt und 1860 infolge eines Fehltrittes ohne Ruhegehalt entlassen worden war, im Jahre 1862 abermals von der Oberbehörde zunächst als Schulverwalter verwendet, dann aber 1865 als Hauptlehrer angestellt worden. Als solcher habe er bis 1885 fungirt, sei in diesem Jahre pensionirt und zugleich in einer andern Gemeinde als Schulverwalter mit dem Gehalt eines Hauptlehrers verwendet worden. Seit letztem Frühjahr beziehe er ohne weitere Verwendung den einer 29jährigen Dienstzeit entsprechenden Pensionsgehalt von jährlich 780 M. Seiner Bitte, diesen Gehalt durch Anrechnung seiner Dienstzeit vom Jahre seiner ersten Anstellung (1855) an zu erhöhen, könne keine Folge gegeben werden, weil gesetzlich nur die seit 1862 im Dienst zugebrachten Jahre gezählt werden dürfen. In Anbetracht der gänzlichen Mittellosigkeit des Bittstellers und seiner Familie, sowie des Mangels eines Nebenverdienstes erachte aber die Kommission, sofern Mittel verfügbar seien, eine zeitweise und außerordentliche Unterstützung als zulässig und wünschenswerth, und beantrage, es wolle obige Bitte der Großh. Regierung zur Kenntnisaahme überwiesen werden.

Ministerialrath Beyerer kann sich namens der Großh. Regierung mit dem Antrag der Kommission einverstanden erklären. Wenn dieser Antrag die Zustimmung des hohen Hauses finde, werde die Regierung in Erwägung ziehen, ob und in welchem Umfang aus den Mitteln, welche das Budget zu diesem Zwecke zur Verfügung stelle, eine Unterstützung bewilligt werden könne. Eine Erhöhung der Pension sei gesetzlich unzulässig, da infolge der im Jahr 1860 eingetretenen Entlassung des Bittstellers ohne Ruhegehalt für die Pensionsberechnung nur die seit der Wiederanstellung im Dienste verbrachten Jahre in Betracht kommen dürfen.

Der Kommissionsantrag wird hierauf, wie bereits berichtet, debattelos angenommen.

* Karlsruhe, 1. Dez. 8. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Mittwoch den 2. Dezember, Vormittags 9 Uhr: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung der Berichte der Budgetkommission über die Rechnungsnachweisungen für 1888 und 1889 des Großh. Ministeriums des Innern, und zwar: Ausgabebetitel I—X, XX—XXII, Einnahmehetitel I; Berichterstatter: Abg. Günner; Ausgabebetitel XVI—XVIII, Einnahmehetitel VI—VIII; Berichterstatter: Abg. Frank. 3. Berathung des Berichts der Petitionskommission, die Nachweisung über die der Großh. Staatsregierung während des Landtags 1889/90 von der Zweiten Kammer und deren Erledigung betr.; Berichterstatter: Abg. Strübe. 4. Berathung über die geschäftliche Behandlung des Gesetzentwurfs die Vereinigung der Gemeinde Reibelsbach mit der Gemeinde Eubigheim.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 1. Dezember.

* (Vor dem Hauptportal des Großherzoglichen Schlosses dahier) sind seit einigen Tagen zwei große schmiedeeiserne Kandelaber aufgestellt, welche ein hervorragendes Ereigniß des Kunstgewerbes bilden und aus der rühmlich bekannten Werkstätte des Herrn Schwicker in Forzheim hervorgegangen sind. Dieselben sind für elektrische Beleuchtung eingerichtet.

* (Der Badische Kunstgewerbeverein) hält am kommenden Sonntag, Abends 6 Uhr, im Saale des Gasthofs zum „Erbsprinzen“ seine Jahres-Generalversammlung mit nachfolgender Tagesordnung ab: Neuwahl von 4 Ausschussmitgliedern; Jahresbericht des Vorstandes; Rechnungsnachweis und Vorschlag des Schatzmeisters; Bericht über das Ergebnis der Deutschen Fächerausstellung; Bericht über den Stand des Kunstgewerbenachwuchses; Berathung über die Beilegung der heimischen Kunstindustrie an der Weltausstellung in Chicago. An die Generalversammlung wird sich das übliche gemeinschaftliche Nachtessen anschließen.

* (Der Stadtrath in Baden) hat beschlossen, für den Verein badischer Lehrerinnen in Karlsruhe einen Beitrag von 100 Mark in den Vorschlag für 1892 einzustellen.

* (Vorträge.) Der nächste Vortragsabend der Museums-Gesellschaft ist am kommenden Samstag; er nimmt dadurch ein besonderes Interesse in Anspruch, daß der Bremer Stadtbibliothek Dr. Valtzhaupt an diesem Abend über ein in der neuesten Zeit aktuell gewordenes Thema, nämlich über „Naturalismus und Kunst“ sprechen wird. Heinrich Valtzhaupt gehört zu den hervorragendsten Dramaturgen der Gegenwart, zu den schärfsten Interpreten unserer großen klassischen Dramatiker. Seine „Dramaturgie der Klassiker“, der sich eine „Dramaturgie des Schauspiels“ gleichwerthig angeschlossen hat, gehört zu dem Besten, was in neuerer Zeit über Goethe, Schiller, Lessing und Schaffpeare geschrieben worden ist; Wärme der Verehrung für jene großen Dichter und Unbefangenheit des kritischen Urtheils reichen sich dabei die Hand, und die ungemein feine, durchsichtige Darstellung hat diesen Werken, wie auch der sehr hienerswerthen „Dramaturgie der Dichter“ den Weg in weite Kreise des Publikums gebahnt. Ferner spricht im „Kaufmannschen Verein Merkur“ (oberer Saal der „Bier-Jahreszeiten“) am Donnerstag Herr Dr. Rudolf Gräber aus Marburg über „den Kaufmannsstand sonst und jetzt“, und im „Verein für jüdische

Geschichte und Literatur" (großer Rathhausaal) am Samstag her bekannte Schriftsteller Dr. Adolf Kohut aus Berlin über "Alexander v. Humboldt und das Judentum".

(Vom Schussverein gegen wucherische Ausbeutung) werden wir um Aufnahme folgender Mitteilung ersucht: Seit einiger Zeit wird unser Land von Reisenden einer ungarischen Firma besucht, welche Ungarweine anbieten und nach Berichten, welche an den Schussverein gegen wucherische Ausbeutung gelangt sind, sich durch unredliches Geschäftsgebahren hervorthun. In ungehörlicher Aufdringlichkeit belästigen diese Reisenden Inhaber kleiner Geschäfte, um Bestellungen zu erzwingen. Um sie loszuwerden, haben in mehrfach festgestellten Fällen solche kleine Geschäftsleute sich zu Bestellungen in "Konfirmation" herbeigelassen, also mit der Bedingung, daß sie den nicht abgesetzten Wein nach einiger Zeit wieder zurückgeben dürften. Es kommt aber vor, daß die Besteller aus Unachtsamkeit es unterlassen, sich die bezeichnete Bedingung schriftlich bestätigen zu lassen, und sich dadurch in unliebsame Prozesse mit der ungarischen Firma verwickeln, welche unter Hinweis auf die "Aufgabe" ihres Reisenden die unbedingte Annahme der Ware verlangt. Um dem Prozeß aus dem Weg zu gehen, fügt sich Mancher und trägt lieber den Schaden. Es ist anzunehmen, daß die Zahl solcher Ueberdortellungen im Lande eine ziemlich große ist, und wäre es wünschenswert, daß die Geschädigten dem Vorstande des Schussvereins gegen wucherische Ausbeutung in Karlsruhe Mitteilung machen würden, damit derselbe in die Lage kommt, mit den entsprechenden Maßnahmen vorzugehen.

(Der Karlsruhe' r Liederkreis) hat nun ebenfalls sein Winterprogramm ausgegeben. In diesem Jahr findet noch eine Veranstaltung statt, und zwar am 13. Dezember Familien-Liederkreis mit darauffolgender Tanzunterhaltung im kleinen Festhallsaal. Diefem folgen am Sonntag, 3. Januar: Kinderweihnachtsfest und Tanzunterhaltung in der Eintracht; Samstag, 9. Januar: Christbaumfeier der Fulderei im Vereinslokal; Sonntag, 31. Januar: Fulderei-Stall mit Damen im Vereinslokal; Samstag, 20. Februar: Kostümkranzchen in der Eintracht; Dienstag, 1. März: Faschnachts-Stall im Vereinslokal; Samstag, 19. März: Abendunterhaltung in der Eintracht, und schließlich im Monat April das Fulderei-Sitzungsfest in der Eintracht.

(Der Kaufmännische Verein) feierte am Samstag sein 19. Stiftungsfest. Durch nahezu zwei Jahrzehnte hat der Kaufmännische Verein einen geselligen Centralpunkt, ein Mittel geistiger und wohl auch materieller Förderung für eine große Anzahl von Angehörigen des Kaufmannstandes gebildet. Aber auch über die Kreise der Vereinsmitglieder hinaus hat der Kaufmännische Verein — namentlich durch die von ihm veranstalteten öffentlichen Vorträge — eine so anregende Thätigkeit entfaltet, daß es sehr natürlich erschien, wenn auch zum Stiftungsfeste des frühlich aufzulöbenden Vereins so viele Nichtvereinsmitglieder aus allen Kreisen der Bürgerschaft sich einfanden. Begangen wurde die Feier des Stiftungsfestes durch ein Konzert im großen Saale der "Eintracht" und durch einen an das Konzert sich anschließenden Ball. Die Pflicht der Berichtserstattung beschränkte sich aber wohl auf das Konzert und nach der Beendigung desselben verließen wir das Fest mit der Ueberzeugung, daß der Ball wohl einen eben so stöten Verlauf wie das Konzert nehmen werde. Als Sängerin ließ sich Fräulein Elsa Hanke hören. Mit ihrer sehr angenehm klingenden, weichen und biegsamen Stimme, die sich unter ihrer sehr sorgfältigen Schulung gut entwickelt hat, und mit einer natürlichen, gefälligen Art des Vortrags brachte die Sängerin die von ihr gewählten Lieder in sehr ansprechender Weise zu Gehör. Besonders stimmungsvoll sang sie Meyer-Helmunds Lied: "Ich liebe Dich" und mit Lebendigkeit und Anmut das Kukuluslied. Ihr sowohl, wie den Herren, die in dem Konzerte mitwirkten, wurde der Dank des Publikums in lebhaftem Beifall zu Theil. Von den Herren erkreute Herr W. A. als Violinist durch Akkuratheit und Sicherheit seines tüchtig durchgeführten Spiels und durch selbständige Auffassung. Für den auf dem Programm stehenden Herrn R. Schneider trat Herr Meyer mit gutem Erfolge ein; er verfiel über einen hättlichen, namentlich nach der Tiefe hin sehr schön klingenden Bariton, der bei zunehmender Gehörbarkeit der Stimme gewiss recht bedeutende Wirkungen fähig ist. Herr Musiklehrer G. S. hatte die Freundlichkeit gehabt, die Klavierbegleitung zu übernehmen. Alle Nummern des Programms wurden sehr beifällig aufgenommen. Dem Kaufmännischen Verein wünschen wir ein ferneres fröhliches Gedeihen. Welche erfrischliche Wirkung die kaufmännischen Vereine namentlich im Kreise derer auszuüben vermögen, für die sie zunächst ins Leben gerufen worden sind, das ist erst vor einigen Wochen in diesem Blatte näher ausgeführt worden. Möge der Verein unter seiner umsichtigen, verständnisvollen Leitung künftig eben so erfolgreich als bisher seine Aufgaben erfüllen und sich auch ferner diejenige Fühlung mit anderen Berufs- und Gesellschaftskreisen erhalten, die ihm in der Gesamtbildung unserer Stadt so warme Sympathien verschafft hat.

(Das Panorama) in der östlichen Kaiserstraße hat seit seinem Bestehen schon eine so große, mit jeder Woche wechselnde Anzahl von Besuchern in so lebendiger und scharfer Wiederbegehrung, daß es sich einen großen Kreis von Freunden erworben hat. Die einzelnen Bilder sind von plastischer Wirkung und vermögen eine ebenso richtige wie lebhaftere Vorstellung von den geschichtlichen Gegenden zu geben. Eine Probe auf die Treue und Anschaulichkeit dieser bildlichen Darstellungen kann man namentlich in dieser Woche machen, da gegenwärtig ein Cyklus von Landschaftsbildern aus der materiellen Umgebung unserer Nachbarstadt Baden-Baden zur Vorführung kommt.

(Heidelberg, 28. Nov. (Schloßführer. — Kaufm. Verein. — Sonntagsschule.) Der im Auftrag des hiesigen Schloßvereins von Herrn Professor v. D. Schloßhäuser ausgearbeitete bau- und kunstgeschichtliche Führer durch's Schloß ist jetzt erschienen. Der Verfasser, der seit Jahren bemüht ist, durch Vorlesungen auch bei unserer akademischen Jugend das Interesse für das herrliche Baudenkmal und das Verständnis für ihre künstlerische Bedeutung zu wecken, ist mit dem Gegenstand seiner Arbeit aufs innigste vertraut. Er hat namentlich auch die Arbeiten der Schloßbaukommission benutzt, die viele früheren Annahmen in Betreff des Schloßes altert. Der Führer ist eine durchaus wissenschaftliche Arbeit in durchaus populärer Form und dürfte in den meisten Kreisen der Freunde unseres herrlichen Schloßes allenthalben freundliche Aufnahme finden. Der Preis des mit zahlreichen Illustrationen versehenen Werkes beträgt 1 M. — Der hiesige Kaufmännische Verein hat gestern seinen ersten Erörterungsabend abgehalten. Auf diesen Abenden sollen allgemein interessierende Thematiken unter kundiger Leitung durchgesprochen werden. Gestern handelte es sich um einige Theile der deutschen Reichsverfassung. Den einleitenden Vortrag hielt Herr Direktor Thorbecke. Es scheint, als ob diese neue und gute Idee An-

fang fände, denn der erste Erörterungsabend war von etwa 60 Personen besucht. Mit großer Energie hat der Verein die fachliche und sonstige Ausbildung seiner jüngeren Mitglieder in die Hand genommen, so daß die Idee ventiliert wird, später das ganze kaufmännische Fortbildungswesen unter seine Leitung zu stellen. Das Lehrlingsheim des Vereins, das Bibliothek, Lesezimmer, Piano u. s. w. enthält, erfreut sich eines recht regen Besuchs. — In der Frage der kaufmännischen Sonntagsschule hat hier kürzlich eine zweite Versammlung stattgefunden. Sie war von Anhängern der Nachmittagsarbeit (von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags) euberufen. In der sehr lebhaften Diskussion traten die Befürworter dieser Stunden aher allmählich den Rückzug an und schließlich einigte man sich dahin, daß die Zeit von 7 1/2 bis 9 Uhr Vormittags und von 11 bis 2 Uhr Nachmittags als Sonntagsarbeitszeit empfohlen werden soll.

(Freiburg, 30. Nov. (Der Bürgerauschuss) war heute Nachmittag zu einer längeren Sitzung vereinigt; es war eine größere Zahl von Vorlagen zu beraten. Zuerst handelte es sich um den Ankauf der sog. "alten Universität", eines Nebengebäudes, welches für die Hochschule entbehrlich geworden ist. Käufer ist der Stadtrath und der Zweck des Kaufes die Nothwendigkeit der Schaffung größerer Diensträume für das benachbarte Rathhaus. Der Kaufpreis ist auf 140 000 M. festgesetzt. Der Bürgerauschuss nahm die Vorlage an, ebenso jene über die Erbauung eines weiteren Mädchen-Volkschulhauses auf einem an der Bismarck- und Rheinstraße erworbenen Platz, welcher für nahezu 35 000 M. angekauft wurde. Das Schulhaus ist auf mindestens 28 Säle berechnet. Dem Vorschlag der Kommission der Sparkasse, den Einlagezinsfuß vom nächsten Jahre an von 3 1/2 % auf 3 % zu erhöhen, wurde Zustimmung ertheilt.

Theater und Kunst.

(Großherzogliches Hoftheater.) Mit Herrn Hofoperndirektor Kottl am Dirigentenpulte und mit einer wohl dadurch veranlaßten äußerst vorzüglichen Wiedergabe aller musikalischen und scenischen Details, wie wir eine solche bei allen bisherigen Meyerbeer-Aufführungen mehr oder minder vermist hatten, gelangte am Sonntag Abend "Robert der Teufel", das bei allen vereinzelt Schönheiten der Partitur für die Wiedergabe der "großen Oper" typische Werk zur Aufführung. Obgleich ein gebildeter Geschmack von diesem "Zauberstück voll Teufelspust und Liebe" im Allgemeinen nur mit Widerwillen erfüllt werden kann, helfen die mancherlei schöneren Musikstücke, die Parabelsituationen der jugendlichen Personen, sowie die mannigfachen Pitareszenen der Musik wie der Scene in ihrer bunten Folge zerstreuen über den Theaterabend weg, und da jeder vernünftige Hörer es bald aufgibt, sich fruchtloser Weise den Kopf darüber zu zerbrechen, was denn da eigentlich los sei, so verläßt man in der Regel auch ohne weitere Anstrengung als die des fünfaktigen Stücks das Theater und lächelt halb mitleidig über alle die Ungeheuerlichkeiten, die man sich von den beiden Oberherrenmeister Schreie und Meyerbeer wieder einmal hat vor-machen lassen. Uebrigens gewannen wir auch diesmal wieder die Ueberzeugung, daß der "Robert" doch eigentlich Meyerbeer's höchstbedeutendste Werk sei, und daß bei dieser Musik, welche kaum irgend welchen Satz von der gewaltigen Größe enthält, wie wir solche in den späteren Partituren des maestro antreffen, vielleicht mit dadurch das in den "Jugendstücken", dem "Propheeten" und der "Africanderin" uns oft so empfindlich berührende Hinn- und Hergerworfenwerden vom wirklich Schönen zum frivolen Banalen erpart bleibt. Eine weniger ausgereifte, dafür aber frischer Produktivität und ein naiveres, noch nicht zu berechnender Absichtlichkeit gesteigertes Raffinement lassen uns die Musik dieser ersten großen Oper Meyerbeers als Ganzes erträglicher erscheinen als die seiner späteren Werke. Wenn nur die Handlung etwas weniger komplizirt und dafür etwas vernünftiger wäre! Die Wiedergabe des Werkes am Sonntag Abend war, wie wir schon zu Beginn unserer Besprechung erwähnten, eine sehr anerkennenswerthe, und das Publikum sorgte demzufolge auch nicht mit lebhaften Beifallsbezeugungen. Zunächst hatten Robert, der Teufelssohn, und Vertram, der Teufel, in den Herren Oberländer und Heller recht vorzügliche Vertreter gefunden, die beide ihre schwierigen Partien mit ausgiebigsten Stimm-mitteln und in charaktervoller Darbietung zu voller Wirkung brachten. Spezielle Anerkennung fielen den beiden Künstlern, sowie ihrer Partnerin Fräulein Mailhaac für den geschmackvollen und gut inszenierten Vortrag des capella- Terzettes im dritten Aufzuge zu. Das Robert bei der Testamentverlesung in eine allzugroße Ergriffenheit geriet, kann ihm in Anbetracht dessen, daß er außer auf die letztwilligen Aufzeichnungen der Mutter noch auf einen sichtsamen Dirigenten und auf zwei unsichtbare Trompeten zu achten hatte, wohl kaum ernstlich vorge-worfen werden. Die Partien der Isabella und der Alice waren bei den Damen Frisch und Mailhaac in den rechten Händen, und wenn beide Künstlerinnen im Allgemeinen vortrefflich sangen und spielten, so hatten wir gegenüber der gewohnten Reifezeitigkeit, mit welcher Fräulein Frisch auch diesmal wieder excellirte und lebhaftesten Beifall fand, uns ganz besonders an der hübschen Art zu erfreuen, mit welcher Fräulein Mailhaac auch den zum Theil recht unbehaglich liegenden und verzerrten Sätzen ihrer Rolle — so namentlich der ersten Arie gerecht wurde. Den Raimbund sang Herr Rosenbergs in der an ihm gewohnten geschmackvollen Weise und machte aus diesem französischen Michel was sich nur irgend daraus machen läßt. Auch die kleineren Partien waren alle gut besetzt, die Chöre sangen frisch und eralt. Das Orchester spielte so wie es eben unter Kottl spielt und die Nomenclatur, der raffinierteste aller raffinierten Bühneneffekte, wurde vom Balletpersonal unter dem äußerst großzügigen Vorantritt des Fräulein Mario als Delene in wirklich verführerischer Weise wiedergegeben. Durchweg lobenswerth fanden wir die scenische Ausstattung.

Verschiedenes.

(Stuttgart, 28. Nov. (Die Leitung des Stuttgarter Hoftheaters.) Der "Staats-Anz." schreibt: In der letzten Zeit ist in einer Reihe von Blättern, so namentlich in der "Köln. Ztg." vom 28. d. M. das Gerücht aufgetaucht, daß zum Intendanten des Hoftheaters ein hiesiger Postadvokat (v. Leutrum) auszuwählen sei. Wie wir aus bester Quelle vernehmen, ist dieses Gerücht vollständig unbegründet, und es wird vielmehr beabsichtigt, die Stelle mit einer Persönlichkeit zu besetzen, welche mit entsprechender sozialer Stellung die erforderlichen technischen Kenntnisse vereinigt. Die in dem genannten Blatt weiter enthaltene Bemerkung, daß die künstlerischen und finanziellen Erfolge der jüngsten Bühnenleitung diejenigen früherer Jahre überbieten haben, ist jedenfalls insofern unrichtig, als das finanzielle Gesamtergebnis des letzten Jahres ein unangenehmeres war, als das der vorangegangenen Jahre; vollends aber in der laufenden Theater Saison, in welcher die von der seitigen Bühnenleitung getroffenen Maßnahmen erst voll zur finanziellen Wirkung

kommen, wird das von der Cibilliste zu tragende Defizit des Hoftheaters eine noch nie dagewesene Höhe erreichen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 1. Dez. Wie die "Nordb. Allg. Ztg." meldet, befindet sich der schwer erkrankte deutsche Botschafter in St. Petersburg, General v. Schweinitz, auf dem Wege langsam fortschreitender Besserung.

Berlin, 1. Dez. Im Reichstag kam heute der Kolonialetat zur Berathung. Staatssekretär Freiherr von Malgahn begründete die Vorlegung eines gesonderten Kolonialetat mit den von der Volksvertretung geäußerten Wünschen.

Abg. Bamberger beklagte den Tod des Frhrn. von Gravenreuth, der ein Stück der Armee werth gewesen. Gravenreuths Tod sei ein Unglück, da Deutschland keinen Ueberfluß an solchen Männern besitze. Für Westafrika seien nahezu 300 000 Mark gefordert, obwohl seit manchen Jahren keinerlei Resultat ersichtlich war. Aufnähmepfand an den Ausgang der Expedition Jalemski erinnerte Bamberger an einen Ausspruch Bismarcks, man müsse es nicht auf die Küste beschränken. Bamberger bekämpfte die Antislavereiloterie.

Legationsrath Kayser erklärte, Südwestafrika würde an ein Konsortium für drei Millionen Mark verkauft; es seien bereits 200 000 M. angezahlt und im Falle des Nichtzustandkommens des Verkaufes seien sie verfallen. Schwierigkeiten bereite das englische Aktiengesetz, da der Vorstand aus Deutschen bestehen müsse. In Südwestafrika würden keineswegs mißlungene landwirtschaftliche Versuche gemacht. Die Einnahmen und Ausgaben Kameruns seien gestiegen. In Ostafrika sei eine Eisenbahngesellschaft gegründet, Tabaks- und andere Plantagen errichtet worden. Legationsrath Kayser weist die Annahme des Grafen Arnim (Reichsp.), die Expedition Gravenreuth sei ungenügend ausgerüstet gewesen, zurück und betont, die Expeditionen in Afrika würden ausreichend ausgerüstet.

Madrid, 1. Dez. Der Verwaltungsrath der Bank von Spanien beschloß unter dem Vorsitze des neuen Direktors Camacho, den Reservefonds an Gold und Silber zu vermehren.

St. Petersburg, 1. Dez. Die "Nordische Telegraphenagentur" meldet, nach einer am maßgebender Stelle erneut eingezogenen Erkundigung sei von dem Erlaß eines Pferdeausfuhrverbotes gar keine Rede.

Athen, 1. Dez. Die Anhänger des Oppositionsführers Trikupis beantragten in der Kammer die Wiederaufnahme der gegen das Cabinet Trikupis erhobenen und in der letzten Session vertagten Anklage. Die Kammer trat in die Berathung des Antrags ein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 3. Dez. 135. Ab. Vorst. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin. In festlich beleuchtetem Hause. Wegen Heiserkeit der Frau Keuß statt "Carnanthe": "Die Legende von der heiligen Elisabeth" von Franz Liszt, scenisch dargestellt in 2 Theilen und 7 Bildern. Anfang 7 1/2 Uhr. — Die zu "Carnanthe" gemachten Vormerklungen bleiben, sofern Abbestellungen nicht erfolgen, zu der "Legende von der heiligen Elisabeth" in Kraft.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Geburten. 23. Nov. Ella Katharina, B.: Georg Friedrich Hof, Dctroirerhebe. — 27. Nov. Ida Maria, B.: Friedr. Binder, Schmied. — Fris. B.: Valentin Speck, Tagelöhner. — 28. Nov. Eugen Emil, B.: Christian Raier, Maler. — 29. Nov. Wilhelm Julius Adolf, B.: Wilhelm Fris, Maler. — Martha, B.: Friedr. Frey, Steinbruchbesitzer. — 30. Nov. Fris Hermann Wilhelm Hans, B.: Adolf Hauler, Professor.
Todesfälle. 1. Dez. Moses Wolf, Witwer, Privatier, 83 J. — Wilhelm, 2 T. B.: Wilhelm Fris, Maler.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in m	Relat. Feuchtigk. in %	Wind. in m	Himmel.
30. Nachts 9 U.	751.7	+ 1.1	4.7	94	SE	bedeckt
1. Morgs. 7 U.	753.7	+ 3.1	5.4	95	E	sehr wolkig
1. Mittags 2 U.	753.4	+ 7.0	6.0	79		"

Wasserstand des Rheins. Magau, 1. Dez., Morgs., 3.75 m, gefallen 13 cm.

Uebertritt der Witterung vom 1. Dez. Die Luftdruckvertheilung ist im wesentlichen die gleiche wie am Vortage. Während hoher Druck das östliche Mitteleuropa bedeckt, liegt im Nordwesten der britischen Inseln eine neue tiefe Depression, unter deren Einwirkung bis weit in das Binnenland herein trübes, vielfach zu Regenfällen geneigtes Wetter herrscht. Die Temperaturen haben zugleich beträchtlich zugenommen, so daß nur noch östlich der Linie Swinemünde—Breslau—Winden am Morgen das Thermometer unter dem Gefrierpunkt stand. Unter der Herrschaft der Depression wird es voraussichtlich noch wärmer werden.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

Frankfurt, 1. Dezember 1891.		Berlin.	
Staatspapiere.	Dresdener Bank 129.00	Dresdener Bank 148.00	Staatsbahn 119.00
3 1/2 % D. Reichsanleihe 84.15	Rheinb. 141.00	Rheinb. 148.00	Bayern 105.10
4 1/2 % D. " " 105.00	Schwab. 166.50	Schwab. 168.70	Württemberg 48.00
4 1/2 % Pruss. Konf. 145.05	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
4 1/2 % Baden in fl. —	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
4 1/2 % " " 162.80	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
Dresdener Goldrente 88.20	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
Elberrente 78.30	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
4 1/2 % Ungar. Goldrente 88.90	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
1890er Ruffen 90.60	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
II. Orientanleihe 80.40	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
Italiener comptant 87.80	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
Ägypter 85.00	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
Spanier 85.00	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
Joh.-Löhren 83.30	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
3 1/2 % Serben 83.80	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
Banknoten.	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
Reichsbank 255 1/2	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
Dresdener 109.00	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
Dresdener 112.00	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
Dresdener 129.70	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
Dresdener 128.50	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
Dresdener 144.39	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
Banknoten.	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
Reichsbank 255 1/2	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
Dresdener 109.00	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
Dresdener 112.00	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
Dresdener 129.70	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
Dresdener 128.50	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70
Dresdener 144.39	Bayern 71.18	Bayern 71.18	Württemberg 54.70

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Todesanzeige.
Heidelberg. Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau **Mannette Prinz Witwe,** geb. Wohllich.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
 P. Freundschuh, Postsekretär.
 Heidelberg, 30. Nov. 1891.

Freiburg.
Kanalisationsvergebung.
 Die Ausführung von nahezu 1500 m Kanalisationsleitungen, meistens von größeren Profilen, soll einschließend der Erdbarbeit im Submissionswege vergeben werden.
 Bedingungen sind vom 9. Dezember ab an unterzeichneter Stelle zu erhalten, wofür selbst auch Anerbieten bis zum 23. Dezember d. J., Nachm. 3 Uhr, verfertigt und unterschrieben einzurichten sind.
 Freiburg, den 30. November 1891.
 Das Tiefbauamt.

Pfälzer-Weine
 à 40, 45, 50, 60, 70, 80, 95 Pf. per Liter,
 zum grossen Theil selbst gekeltert, empfiehlt unter jeder Garantie für Reinheit
 in Fässchen von 20 Liter an
Max Homburger
 Weingrosshandlung
 Kronenstrasse 30
 und P. 147.5
 Kaiserstrasse 124a.

Alte Glock & Cie.
 Photographen
 Apparate
 in
 Altona-Apparate

Caution
 bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste Deutsche Caution-Vers.-Anst. in Mannheim.

Der vollkommenste u. beste Stuhl
 v. H. Schöberl, München.
 Ueberzeugungsproben u. Illustrat. grat. u. franco.

Bürgerliche Rechtspflege.
Erbeinweisung.
 P. 623.3. Nr. 14.628. Radolfzell.
 Die Witwe des Landwirths Kaver Weber, Anna, geb. Graf in Singen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Etwaige Einwendungen sind binnen 21 Tagen geltend zu machen, indem sonst dem Gesuch stattgegeben wird.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 a. v. Hüpplin.
 Dies veröffentlicht
 Radolfzell, 19. November 1891.
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.
 v. Hüpplin.

Erbeinweisung.
 P. 711. Baden. Stabsarzt Dr. Geo. Weller Witwe, Karoline, geb. Dreyfuß zu Baden-Baden, Tochter des Kaufmanns Sigmund Heinrich Dreyfuß und der Henriette, geb. Ditsch, ist dahier am 8. November 1891 gestorben.
 Die unbekanntem gesetzlichen Erbrechtigen zum Nachlass, insbesondere etwaige Pflichterben, werden andurch aufgefordert, sich
 binnen einem Monat bei Unterzeichnetem zu melden, damit deren Bezug zu den zu pflegenden Verhandlungen erfolgen kann.
 Baden, den 22. November 1891.
 Der Großh. Notar:
 Gehalt.

Badischer Frauenverein.
 Die diesjährige Ausstellung und der Verkauf von Arbeiten der Kunst- und Handwerkschule findet im Galeriegebäude, Vintenzheimerstraße 2, an folgenden Tagen statt:
 Donnerstag den 3. Dezember, von 10-6 Uhr.
 Freitag den 4. Dezember, von 10-6 Uhr.
 Samstag den 5. Dezember, von 11-6 Uhr.
 Sonntag den 6. Dezember, von 11-6 Uhr.
 Eintrittsgeld 20 Pfennig.
 Zum Besuch derselben erlauben wir uns ergebenst einzuladen.
 Karlsruhe, den 30. November 1891.
 Der Vorstand der Abtheilung I.

Weihnachten 1891.
Neue Weihnachts-Ausstellung
 ist mit dem Neuesten, sowohl in Luxus- als praktischen Gegenständen aller Art auf das Reichhaltigste ausgestattet, und lade ich zu deren Besuch ergebenst ein.
Friedrich Bloss, Grossh. Hoflieferant,
F. Wolf & Sohn's Détail,
 Karlsruhe, Kaiserstraße 104, Ecke der Herrenstraße.
 Von jetzt ab ist bis nach den Feiertagen mein Geschäft auch an Sonntagen geöffnet.
 P. 683.2

Piano's
 höchster Tonschönheit, bester Construction, billigster Preise bei
EMIL FLEISCHER, Pianofortelager,
 Kaiserstr. 160, Eingang Douglasstrasse.

Junker & Ruh-Öfen
 Permanenzbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation, auf's Feinste regulirbar, ein ganz vorzügliches Fabrikat, in den verschiedensten Grössen, Formen u. Ausstattungen bei
Junker & Ruh,
 Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.
 Grosse Kohlenersparnis. Einfache und sichere Regulirung. Sichtbares und deshalb mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortrefliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.
 Ueber 40,000 Stück im Gebrauch.
 Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
 Verkaufsstelle in der Fabrik,
 Sophienstrasse 65, Ecke Sophien- und Lessingstrasse, ferner bei:
Hammer & Hebling
J. Ettlinger & Wormser } zu Fabrikpreisen.
 W. Prütz } P. 284.5

Kragen und Manschetten.
Herrenhemden
 nach Maass
 in vorzüglichem Schnitt, guten Stoffen und billigen Preisen empfiehlt
Paul Roder.
 Kaiserstrasse 82 a, Karlsruhe.

Rheinische Creditbank.
 Einbezahltes Aktienkapital 15 Millionen Mark.
Filiale Karlsruhe.
 Wir machen hierdurch bekannt, dass wir wie bisher
 a) Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,
 b) Werthpapiere aller Art in offenem Zustande,
 zur sicheren Aufbewahrung und Verwaltung übernehmen und von letzteren somit jeweils:
 die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine,
 die Controle über Auslösung, Kündigung oder Con- vertirung,
 die Einziehung verlooster oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effecten,
 den Bezug von neuen Couponsbogen und den Um- tausch von Interimsscheinen,
 die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w.
 besorgen.
 P. 475.3.
 Die bei uns hinterlegten Werthgegenstände und Effecten werden in den feuerfesten, nach den neuesten Constructionen verschlossbaren und mit Panzerplatten ausgestatteten Gewölben unseres Bankgebäudes aufbewahrt, und übernehmen wir für dieselben die volle Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.
Filiale der Rhein. Creditbank
Karlsruhe.

Soeben ist erschienen:
ALBRECHT DÜRER
 VON
ANTON SPRINGER.
 Mit vielen Tafeln und Illustrationen im Text.
 gr. 8. Preis Mk. 10, in Halbbranz geb. Mk. 12.50.
 Seit Jahrzehnten mit diesem Stoffe beschäftigt, ist der berühmte Kunst- gelehrte erst am Abend seines Lebens zur Ausarbeitung und Niederschrift des Werkes gekommen. Schon der Umfang deutet an, dass es nicht in Konkurrenz treten will mit den grossen, speciell für den Fachgelehrten bestimmten Monographien, vielmehr das Facit der jetzigen Forschung ziehen und der Allgemeinheit, also dem grossen gebildeten Publikum, zugänglich machen will.
 Ferner ist erschienen: **Springer, Aus meinem Leben** (siehe gestriges Blatt).
G. Grote'scher Verlag.
 Berlin S. W., Bernburgerstr. 35.

Deffentliche Aufforderung.
 P. 737. Fahr. Karl Ludwig Albert Schulz, 29 Jahre alt, von Wildbad, zur Zeit unbekanntem Aufenthalts, ist am Nachlass seiner zu Seelbach verstorben. Großmutter, Ignaz Mayer Witwe, Katharina, geb. Wetlin von Seelbach, erbberechtigt. Derselbe wird aufgefordert, innerhalb
 sechs Wochen zum Zweck des Bezugs zu den Verlassenschafts-Verhandlungen Nachricht von sich anher gelangen zu lassen.
 Karlsruhe, den 26. November 1891.
 Großh. Notar
 A. Meyer.
 P. 709. Bretten. August Schäfer von Heilsheim, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, ist zur Erbschaft des ledig verstorbenen Alban Schäfer von Heilsheim berufen.
 Derselbe wird hiermit aufgefordert, binnen sechs Wochen zum Zweck des Bezugs zu den Verlassenschafts-Verhandlungen Nachricht anher gelangen zu lassen.
 Bretten, den 24. November 1891.
 Großh. bad. Notar
 Sauter.

Handelsregister-Einträge.
 P. 692. Nr. 13.708. Weinheim. Zu Ord. 3. des Gesellschaftsregisters - Firma "Gebrüder Mayer und Kaufmann" in Leutershausen - wurde heute eingetragen:
 Die Gesellschafter Lazarus Mayer, Baruch Kaufmann und Loh Kaufmann sind aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die alleinigen Inhaber der Gesellschaft sind demnach: Kaufmann Loh Mayer in Leutershausen und Kaufmann Perz Kaufmann, a. Zt. in Frankfurt a. M. Weinheim, den 17. November 1891.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Bendiser.

Schweigen. Mit D. 3. 118 wurde in das Gesellschaftsregister eingetragen: Rothchild und Marx, offene Handelsgesellschaft in Schweigen zum Betriebe einer Cigarrenfabrik und zum Handel mit Tabak und Hopfen. Gesellschafter sind Theodor Marx und Jean Rothchild, beide noch unverehelicht und zur Vertretung und Zeichnung der Firma einzeln berechtigt.
 Schweigen, 10. November 1891.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Mündel.
 P. 770. Nr. 24.829. Bruchsal. In das diesseitige Firmenregister wurde heute zu D. 3. 18 - Firma R. W. R. Gerson in Bruchsal - eingetragen:
 Die Firma ist erloschen.
 Bruchsal, 25. November 1891.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Bechtold.

Strafrechtspflege.
Ladungen.
 P. 787.1. Nr. 10.399. Waldshut.
 1. Josef Arzner, geboren am 8. November 1869 zu Dooschir, zuletzt ebendasselbst wohnhaft,
 2. Wilhelm Ulrich Wokni, geboren am 11. Mai 1869 zu Niedmetz, Gemeinde Karlsruh, zuletzt in Schwepheim wohnhaft, Dienstrecht,
 3. Josef Benedikt Döbele, geboren am 14. April 1869 zu Murg, zuletzt ebendasselbst wohnhaft, Conditor,
 4. Ernst Kaver Herzog, geboren am 13. März 1869 zu Säckingen, zuletzt ebendasselbst wohnhaft, Fabrikarbeiter,
 werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärfähigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben,
 Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St. G. B.
 Dieselben werden auf
 Dienstag den 12. Januar 1892, Vormittags 9 Uhr,
 vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts Waldshut zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Gr. Bezirksamt zu Säckingen über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.
 Waldshut, den 30. November 1891.
 Der Großh. Staatsanwalt:
 König.

P. 696.3. Nr. 24.961. Offenburg.
 1. Bernhard Klotz, geb. 23. Mai 1869 in Zehnheim,
 2. Otto Hermann Binniger, geb. 26. September 1869 zu Karlsruh,
 3. Theodor Kamill Vint, geb. 9. Mai 1869 in Karlsruh,
 4. Friedrich Albert Weber, geb. 1. April 1869 in Karlsruh,
 5. August Widmer, geb. 11. Aug. 1869 in Karlsruh,
 6. Emanuel Haas, geb. am 12. November 1868 in Schonach, alle an unbekanntem Orten abwesend, welche angeklagt sind, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis entweder das Bundesgebiet verlassen zu haben, oder nach erreichtem militärfähigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten,
 Vergehen gegen § 140 Ziff. 1 St. G. B.
 werden zur Hauptverhandlung auf
 Mittwoch den 13. Januar 1892, Vormittags 9 Uhr,
 vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts Offenburg unter dem Androhen vorgeladen, daß bei unentschuldigtem Ausbleiben auf Grund der von den Großherzoglich Bezirksämtern Karlsruh und Triberg über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen gemäß § 472 der St. G. B. ausgestellten Erklärungen zur Hauptverhandlung werde geschritten werden.
 Offenburg, den 24. November 1891.
 Der Großh. I. Staatsanwalt:
 Krauß.

P. 802. Karlsruhe. Rudolf Bön- ten in Freiburg hat um die Erlaubnis nachgesucht, den Familiennamen der am 13. März 1883 dahier geborenen Marie Müller in "Bönten" umändern zu dürfen.
 Etwaige Einsprüche gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind binnen drei Wochen dahier einzureichen.
 Karlsruhe, den 27. November 1891.
 Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
 Hoff.
 J. Hildenbrand.

Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.
 Zum Theil II des südwestdeutschen Verbands-Gütertarifs ist mit Gültigkeit vom 1. Dezember d. J. der Nachtrag I ausgegeben worden. Derselbe enthält Aenderungen und Ergänzungen der Bestimmungen und der Waarenverzeichnis für die Ausnahmetarife.
 Karlsruhe, den 30. November 1891.
 General-Direktion.

Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.
 Die in unserer Bekanntmachung vom 9. Oktober l. J. anlässlich der Einführung des Ausnahmetarifs für D. 6 ff. Theil VI Heft Nr. 2. vorgesehene Bestimmung, wonach für direkt abgefertigte Sendungen die bei anderer Abfertigungsweise sich ergebende niedrigere Fracht, gestützt um 3 Pf. für 100 kg, auf allen Verbandswegen nachträglich bewilligt wird, tritt am 1. Januar 1892 außer Kraft.
 Karlsruhe, den 30. November 1891.
 General-Direktion.

Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.
 Die Herstellung zweier Verrontunnel im Personenbahnhof Mannheim.
 Die Herstellung zweier Verrontunnel im Personenbahnhof Mannheim, umfassend:
 A. Erd-, Maurer- und Steinbauerarbeiten im Gesamtauftrage von circa 125,000 M.
 B. Lieferung u. Aufstellung von Eisenkonstruktionen im Gesamtauftrage von 92400 kg Schmiedeseisen und 2380 kg Gußeisen,
 sollen im Submissionswege vergeben werden.
 Angebote, welche auf die Arbeiten und Lieferungen unter A und B getrennt zu stellen sind, wollen bis **Donnerstag den 10. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr**, auf dem Bureau des Unterzeichneten eingereicht werden, wofür inzwischem auch die Pläne und das Bedingnis zur Einsicht aufzulegen und auf Verlangen abgegeben werden.
 Mannheim, 23. November 1891.
 Bahnbaupostdirector.